Herzog mit seinen Reitern heranham, sprachen die Diener: „Seht, Herr, hier steht Eulenspiegel in einer Pferdehaut!“ Da ritt der Fürst zu ihm und sprach: „Bist du das? Was tust du in dem Aas hier? Weißt du nicht, daß ich dir mein Land verboten habe und daß ich dich an einen Baum hängen lasse, wenn ich dich darin finde.“ Da sprach Eulenspiegel: „Gnädigster Herr und Fürst; ich hoffe, ihr wollet mich noch einmal begnadigen, ich habe doch nichts so Uebles getan, daß des Henkers wert wäre.“ Der Herzog sprach: „Komm her zu mir und rechtfertige dich, und was soll das bedeuten, daß du da in einer Pferdehaut stehst?“ Eulenspiegel kam hervor und antwortete: „Gnädiger Herr und hochgeborener Fürst, ich besorgte eure Ungnade und fürchtete mich gar sehr. Nun habe ich all mein Lebtag gehört, daß es Gesetz sei, ein jeder solle Frieden haben in seinen vier Pfählen. Die Beine meines Pferdes, die sind meine vier Pfähle, da stellte ich mich hinein.“ Da mußte der Herzog lachen und sprach: „Willst du nunmehr aus meinem Lande bleiben?“ Eulenspiegel sprach: „Gnädiger Herr, wie eure fürstliche Gnade will.“ Der Herzog sprach: „Bleib', wie du bist,“ und ritt davon. Und Eulenspiegel sprang eilends aus dem Pferde und sprach: „Hab' Dank, mein liebes Pferd, du hast mir diesmal gut davongeholfen und mir das Leben bewahrt und dazu wieder einen gnädigen Herrn gemacht! Liege nun hier! Es ist besser, daß dich die Raben fressen, denn daß sie mich gefressen hätten,“ und lief zu Fuße davon.